

EXTRA
Winterflugplan
'98/'99

WirtschaftsWoche
www.wiwo.de

Wirtschafts Woche

39

47

12.11.98
5,50 DM

Muße statt Maloche



Sind Sie schon reich genug?



Zauberhasel für den Teint

Kosmetikproduzentin **Karin Proeller** vermarktet mittelalterliche Rezepte.

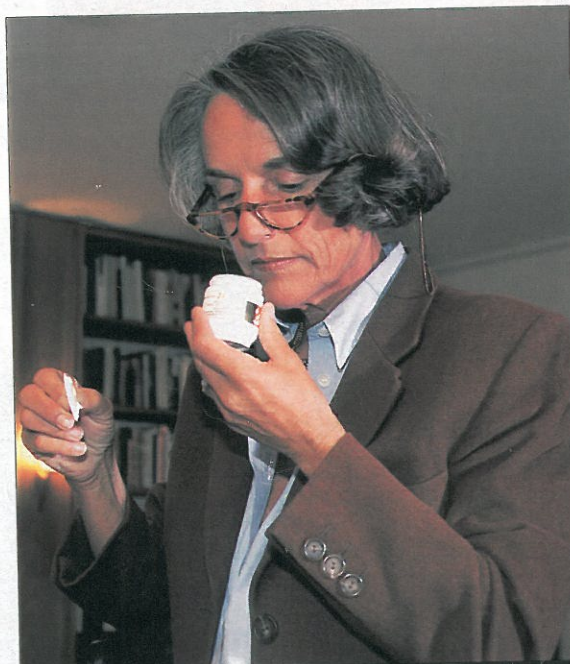
An einem heißen Tag im August bat Baronin Isa von Bernus ihre Freundin Karin Proeller zum Tee. Auf Schloß Donauwörth, ihrem Domizil bei Augsburg, zog man sich in die kühle Bibliothek zurück und plauderte – zwischen Erstausgaben von Goethe, Kant und Hegel. Das war vor zehn Jahren. Zu Gast war damals auch ein Freund des Hauses, Marino Lazzeroni, ein bekannter Alchemist. Er stöberte gern in der Schloßbücherei, die eine umfangreiche Sammlung alchemistischer Autoren beherbergte, darunter auch der Apotheker der österreichischen Kaiserin Maria Theresia. Seinen Tinkturen soll sie ihre legendäre Schönheit verdanken. Das brachte Proeller und Lazzeroni auf die Idee: Warum nicht heute Cremes nach den alten Rezepturen herstellen? Sie machten sich daran, die Schriften der alten Mystiker zu wälzen. Kein einfaches Unterfangen, denn diese, mit Symbolen gespickt, waren schwer zu entziffern. Doch das alchemistische Know-how faszinierte sie. So sehr, daß daraus die Kosmetikfirma Lunasol entstand – Mondsonne. Den poetischen Namen verdankt das Unternehmen der Firmenphilosophie: Die Macht und Energie von Gestirnen und Pflanzen fließt in die Cremes ein. So entsteht Harmonie zwischen Mensch und Natur und damit Schönheit. Eine uralte Weisheit: Der Arzt und Philosoph Paracelsus begründete vor rund 500 Jahren diesen kosmetischen Zweig der Alchemie und nannte ihn Spagyrik. Lunasol, die moderne Variante, startete nun im Jahr 1992.

Proellers und Lazzeronis Geldschatulle leerte sich schnell: Ihre Ersparnisse flossen in einen halben Berg nahe den Quellen von Pellegrino. 60 000 Quadratmeter Hang in einem italienischen Alpenalpe wurden die Produktionsstätte der Lunasol: Auf saftigen Wiesen wachsen Blumen und Kräuter, ungetrüb von Schmutzpartikeln in Luft und Wasser. Hier begannen sie mit vier Mitarbeitern, aus den wilden Blumen Kosmetika herzustellen. Doch dann starb Lazzeroni, und Proeller mußte allein weitermachen.

Sie überwachte Labor und Hang, erledigte Buchhaltung und Korrespondenz, studierte spagyrische Werke. Da an teure Werbekampagnen nicht zu denken war, tingelte sie durch die Republik, veranstaltete Seminare und hoffte auf Mund-

Mund-Propaganda. Das Durchhalten verdankt sie ihrer protestantischen Erziehung: Eine Aufgabe, einmal angefangen, führt man zu Ende. Diese eiserne Haltung zahlt sich jetzt aus. Eine halbe Million Mark setzt die Firma inzwischen um, ein Drittel der Produktion wird über Apotheken vertrieben. Acht feste Mitarbeiter hat Proeller, außerdem Erntehelfer zur Saison. Ihr Team muß sie bald aufstocken, denn Lunasol expandiert: Sie verhandelt mit Vertrieben in Singapur und Taiwan sowie mit Zulieferern großer deutscher Kosmetikunter-

nehmen. Die sind ganz erpicht auf die Donauwörther: Lunasol ist weltweit das einzige Kosmetikunternehmen, das auf alchemistischer Grundlage produziert. Die sperrigen Rezepturen aus dem Mittelalter erfordern Zeit und Geduld. Für Proeller hat sich das jahrelange Warten gelohnt: Gerade hat sie einen Vertrag mit einer japanischen Vertriebsfirma abgeschlossen. Seit zwei Jahren ist sie auch in den USA unter dem Label Lunasol America vertreten. Auch in Spanien, Großbritannien, Benelux und der Schweiz gibt es Abnehmer. Prominente Schauspielerinnen wie Ornella Muti und Cleo Kretschmer, italienische Modeschöpfer und deutsche Topunternehmer verwenden seit Jahren die chemiefreien Produkte. Denn kein Dünger, keine Maschine gelangten je auf die Felder. Dort gedeihen Pflanzen mit Namen wie aus der Hexenküche: Eibischwurzel, Zauberhasel, Wiesenknopf und Hauhechelkraut.



»Lunasol ist die einzige Kosmetikfirma, die auf alchemistischer Grundlage produziert«

In aller Hergottsfrühe beginnt der Tag: Gegen fünf geht es auf den Hang. Die Kamille muß zwischen sechs und zehn Uhr vormittags gepflückt werden. Mittags ist Ringelblumenenernte. Die 75 verschiedenen Sorten trocknen auf gespannter Seide; Blüten und Blätter werden nach einem aufwendigen Ritual abwechselnd gemixt und getrennt – insgesamt 1440 Stunden Reifezeit benötigt eine Creme. Im Rhythmus von Mond- und Sonnenlicht werden die Pflanzenextrakte gerührt, 28mal links herum wie der Mondzyklus, dann 33mal rechts herum, der Sonnenphase entsprechend. Das klingt nach mittelalterlichem Hokuspokus: „Ist es aber nicht“, so Proeller, „jede Hausfrau weiß doch, wie wichtig es beim Marmeladenkochen ist, die richtige Menge richtig zu rühren.“

IMKE RAFAEL ■